

Israel. Die Vorgeschichte – 4 bedeutende Jahrestage.

von Dr. Widu Wittekindt, DIG Bremen/Unterweser e.V.

Einleitung



Motti Golani, Geschichtspräsident der Universität Haifa sagte kürzlich bei einem Vortrag: *„Mit dem Teilungsbeschluss und der folgenden Gründung des Staates Israel ist der Zionismus beendet. Alles, was danach kommt ist Post-, Neo- oder anderer Zionismus.“*

Wie es zu dem vierten Jahrestag und zum Ende des Zionismus, also der Gründung des Staates kam, soll dieser Aufsatz aufzeigen.

Jetzt im Jahr 2017 nutze ich die großen, runden Jahrestage der Vorgeschichte des Staates Israel, um damit die Zusammenhänge noch einmal aus heutigem Blickwinkel zu beleuchten und versuche, beide Seiten zu berücksichtigen.

Die Erinnerung ist nur individuelles Gedächtnis, unterschiedlich haften Gebliebenes, aber wie es war, wirklich gewesen sein könnte, ist Aufgabe von Historikern nach guter, umfassender Erforschung dieser vergangenen Ereignisse.

Da es sich hier um Jahrestage handelt, die mit großen und andauernden Konflikten und den damit verbundenen sehr unterschiedlichen Erlebnissen und Emotionen zu tun haben, ist Objektivität wegen des politischen Standpunkts und der jeweils damit zusammenhängenden Narrative eher noch schwieriger zu erreichen als sowieso schon.

Diese Ausarbeitung will versuchen, so weit wie möglich nur Fakten und keine Erinnerungen darzustellen.

1897, also **vor 120 Jahren** wurde der organisierte Zionismus auf dem ersten Zionisten Kongress in Basel gegründet. Es war eine Bewegung, die die bedrängten Juden Europas dazu brachte, ins Land ihrer Vorfäter zu gehen oder anders gesagt, eine jüdische Heimstätte für sich selber zu haben. Schon 20 Jahre nach dem Kongress wurde im **Jahr 1917**, also **vor 100 Jahren**, die Balfour-Deklaration veröffentlicht, die diese Heimstätte in Palästina ermöglichen sollte.

Weitere **20 Jahre später, im Jahr 1937**, hatte die britische Mandatsmacht in Palästina erkannt, dass das Versprechen der Balfour-Deklaration zu massiven Konflikten mit den arabischen Einwohnern führte und der erste Teilungsplan des Landes wurde von der Peel-Kommission vorgestellt.

Er scheiterte an vielen Umständen; der zweite Weltkrieg brachte die Welt ins Chaos und Nazi-Deutschland begann die Vernichtung der Juden Europas durch einen systematischen Massenmord.

Die Briten konnten nach dem Krieg sowohl dem ungeheuren Druck der von ihnen nicht genehmigten Zuwanderung der Überlebenden nicht standhalten, als auch nicht dem weiter wachsenden Widerstand der Araber, die keine weiteren Juden mehr im Land haben wollten. So übergaben die Briten das Mandat an die neue UN, die am **29.11.1947, also vor 70 Jahren**, den endgültigen Teilungsplan verabschiedeten.

Der Beschluss legitimierte die Gründung des jüdischen Staates Israel und eines arabischen Staates.

Wie alle wissen, Israel wurde gegründet und Palästina nicht – bis heute nicht, man wollte es nicht.

Es schließen sich noch **zwei runde Jahrestage** an, der erste ist der Sechs-Tage-Krieg vom Juni **1967**. Das liegt nun 50 Jahre zurück und es folgte noch die Rede von Anwar el-Sadat vor der Knesset im November **1977**, also vor 40 Jahren.

Das ist jedoch nicht Thema dieses Aufsatzes, sondern muss gesondert betrachtet werden.

Die Zeit vor dem ersten Weltkrieg

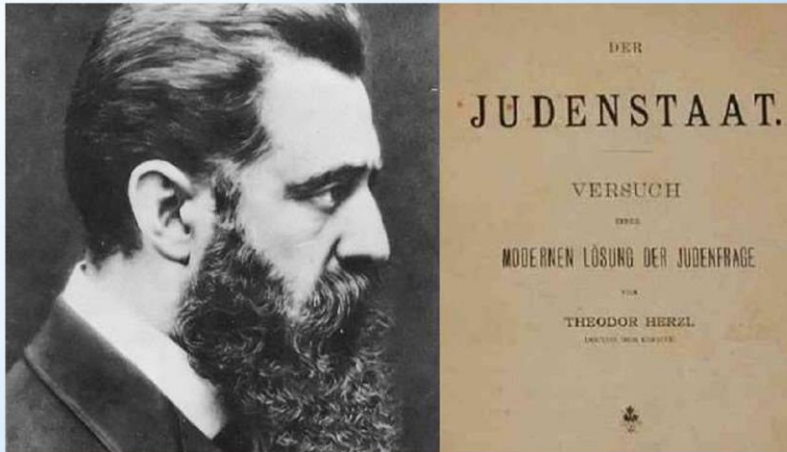
Die Balfour-Deklaration des Jahres 1917 ist nicht aus heiterem Himmel und keineswegs im stillen Kämmerlein eines Politikers entstanden, sondern hatte eine Vorgeschichte, deren Kenntnis ganz wesentlich zum Verständnis dieser Deklaration erforderlich ist.

Es ist die Zeit des entstehenden Zionismus. In seinem Buch von 2016 „Theodor Herzl und die Gründung des jüdischen Staates“ schreibt **Shlomo Avineri** einleitend:

Theodor Herzl war nicht der erste, der die Gründung eines jüdischen Gemeinwesens forderte. Als seine Vorläufer sind hier zunächst der Sozialist Moses Hess und sein Werk „Rom und Jerusalem“ von 1862 zu nennen, ferner der russische Arzt und Intellektuelle Leon Pinsker, der 1882 eine Schrift mit dem Titel „Auto-Emancipation!“ veröffentlichte, und schließlich die ursprünglich in Odessa beheimatete Bewegung der „Chovevei Zion“, der „Zionsliebenden“, die seit Beginn der achtziger Jahre des 19ten Jahrhunderts entscheidend den Aufbau jüdischer Siedlungen in Palästina vorantrieb. Herzls Tätigkeit indessen war von ausschlaggebender Bedeutung hinsichtlich der institutionellen und organisatorischen Struktur, mit deren Hilfe es gelang, die Aufmerksamkeit führender Politiker sowie der internationalen öffentlichen Meinung für das Vorhaben eines jüdischen Staates zu erregen.

Als Herzl 1896 sein Buch „Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“

1896



Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

2

veröffentlichte, wohnten in ganz Palästina, also dem heutigen Israel plus den palästinensischen Gebieten, insgesamt 500.000 Menschen. Ungefähr 9 Einwohner pro qkm gab es 1987 im dünn besiedelten Palästina.

Man darf durchaus rückblickend bemerken, dass die immer wieder geäußerte Grundannahme, das Land sei praktisch leer und könne viele Juden aufnehmen, durchaus berechtigt war, wenn man weiß, dass 2016 nahezu 14 Millionen Menschen dort leben, also 28-mal so viele. Auch wussten die Chovevei Zion-Siedler und deren Hauptfinanzier Rothschild natürlich, dass das Land nicht vollständig leer war, denn schon 1878 wurde Petach Tikwa gegründet, mit arabischen Nachbarn – selbstverständlich. Schon 1883 strömten 20.000 jüdische Einwanderer mit der ersten Aliya nach Palästina, überwiegend nach Jerusalem.

Im „Judenstaat“ ging es um eine politisch-territoriale Lösung für die Juden Europas. **Micha Brumlik** schreibt in seinem Buch „**Kritik des Zionismus**“, dass

..der Kern dieser Herzlschen Judenfrage die Annahme war, der Antisemitismus würde zum Verschwinden gebracht werden können, wenn die Juden nicht mehr als geduldeter Fremdkörper verstreut in vielen Staaten der Welt leben würden, sondern in einem eigenen Staat.

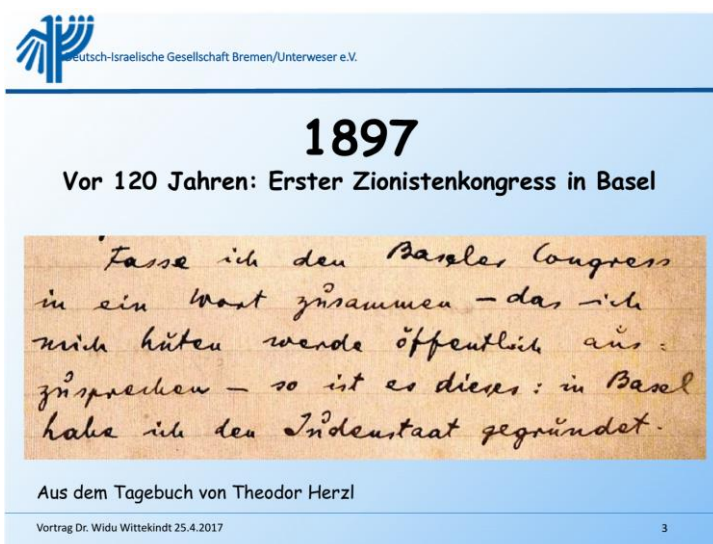
Vom Verschwinden des Antisemitismus kann allerdings bis heute keine Rede sein. So hat sich Herzl getäuscht.

Aber Theodor Herzl war der Visionär und es gelang ihm, den ersten Zionistischen Kongress im Jahr 1897 (also vor 120 Jahren) einzuberufen, der in Basel stattfand. Dort wurde die Zionistische Organisation gegründet, deren Aufgabe es war, eine nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina zu schaffen, die international juristisch anerkannt und gesichert werden sollte.

Bis zu dem Zeitpunkt des Kongresses, und leider sogar noch heute, wird darüber diskutiert, ob der Judenstaat, den die zionistische Idee hervorbrachte, nun zu einem Volk gehöre oder ob die Juden eine Nation seien. Dazu schreibt **Martin Buber in seinem Buch: „Israel und Palästina: Zur Geschichte einer Idee.“** die folgenden erklärenden Sätze:

Solange man ZION lediglich als eine der nationalen Ideen versteht, kennt man seine eigentliche Bedeutung nicht. Wir sprechen von einer nationalen Idee, wenn ein Volk seine Einheit, seinen inneren Zusammenhang, seinen geschichtlichen Charakter, seine Überlieferungen, seine Ursprünge und Entfaltungen, sein Schicksal und seine Bestimmung zum Gegenstand seines Bewusstseins und zur Motivation seines Willens erhebt. Demgemäß ist die Zionsidee des jüdischen Volkes in unserer Epoche eine nationale Idee zu nennen. Aber das Wesentliche an ihr ist eben das, was sie von allen unterscheidet.

Das folgende Bild mit **Herzls Tagebucheintrag** zeigt seinen ganzen Mut, seine Vision, seinen Anspruch und auch den Glauben an die Realisierung. Nur 50 Jahre danach wurde der Staat Israel von der UN mit der Resolution 181 legitimiert.



Auch Herzl musste sich immer wieder mit der Frage beschäftigen, was eine Nation ausmacht. 1897 erfuhr er vom Leiter eines Jerusalemer Krankenhauses erstmals etwas über die Heterogenität der jüdischen Bevölkerung der Stadt: „Juden aus Asien, kurdische, persische, indische, jüdische Neger, kriegerisch gefärbte Berg- und Steppenjuden“ waren darunter. So wurde Herzl klar, dass die große Anzahl jüdischer Identitäten keinerlei rassische Dünkel zuließ. **Herzl** schrieb:

Ich meine: wir sind eine historische Einheit, eine Nation mit anthropologischen Verschiedenheiten. Das genügt auch für den Judenstaat. Keine Nation hat die Einheit der Rasse.

Aber warum musste es Palästina sein, das als nationale Heimstätte bestimmt wurde und nicht z.B. Argentinien, das ebenfalls zur Diskussion stand?

Herzl: „Für die Wiederherstellung des Judenstaates“, sagte er, „vermag nur Palästina allein jene Begeisterung im jüdischen Volke wecken, ohne welche eine so große Aktion nicht durchgeführt werden kann“. Für ihn war Palästina „der unvergessene Stammsitz unseres Volkes und der Name allein ist schon Programm“. Eben eine „mächtige Legende“.

Aber Herzl war auch von Anfang an klar, dass diese Aktion nicht durch die Juden allein lösbar war, sondern dass es um eine internationale, globale Angelegenheit ging, die Grenzen überschritt, ja ganze Kontinente umfasste und daher nur in einvernehmlicher Abstimmung zwischen den Staaten geregelt werden konnte. Das erforderte einen diplomatisch-internationalen Rahmen – und so hielt er es und auch der politische Zionismus mit seinen Protagonisten und Funktionären.

Ohne diesen Ansatz wäre die Balfour-Deklaration vor 100 Jahren nicht zustande gekommen.

Herzl selber war fieberhaft diplomatisch tätig, rieb sich mit Reisen auf und ruinierte dabei seine Gesundheit, was 1904 zu einem frühen Tod mit 44 Jahren führte. Seine Vielzahl von Treffen mit wichtigen Persönlichkeiten der damals herrschenden Welt hatten zum Ziel, eine durch eine internationale Charter (also einen Freibrief mit Protektoratscharakter) gesicherte Heimstätte zu schaffen. Er erreichte das Ziel nicht, aber er weckte einerseits eine ungeheure Aufmerksamkeit für die Ziele des Zionismus und andererseits schaffte er **schon im Jahr 1901 die Etablierung finanzieller Institutionen** mittels Gründung des Jewish Colonial Trust und des Jüdischen Nationalfonds (KKL). Herzl setzte durch, dass die finanziellen Institutionen in London eingetragen wurden. Diese Entscheidung war eine Glücksentscheidung, denn wäre es nicht London, sondern seine Heimatstadt Wien gewesen, wie hätte dann wohl die Umsetzung der Balfour-Deklaration geschehen können? Denn nicht Österreich, sondern England bekam als Siegermacht des ersten Weltkrieges das Völkerbundmandat!

Dem britischen Empire war der Gedanke an eine jüdische Kolonie nicht fremd und führte schon 1840 zu einem bemerkenswerten Statement von Lord Palmerston (Außenminister und später Premierminister). Er beauftragte den Botschafter in Konstantinopel, der türkischen Regierung zu empfehlen, die Juden aus Europa zur Rückkehr nach Palästina zu bewegen, da bei diesen schon die allgemeine Vorstellung herrsche, dass die Zeit nahe ist, zurückzukehren.

So wurde und blieb das britische Empire Dreh- und Angelpunkt für die zionistische Bewegung.

Die zionistische Bewegung gewann früh an Fahrt und bis zum Beginn des ersten Weltkrieges ließen sich bei der sogenannten „zweiten Aliyah“ Zehntausende von Juden in Palästina nieder, der entlegenen Region des osmanischen Reiches ohne Zentralregierung.

Einige wichtige Personen und Ereignisse sollen die Aktivitäten vor dem ersten Weltkrieg etwas erhellen, „*denn in dieser Zeit änderte sich der Gang der Ereignisse ganz entscheidend*“. So schreibt es Amos Elon in seinem Buch über die „*Gründer und Söhne Israels*“.

- David Ben-Gurion kam als 20-Jähriger 1906 ins Land,
- Tel Aviv wurde 1909 gegründet,
- Eliezer Ben-Jehuda war schon 1881 mit der ersten Aliyah angekommen und entwickelte das erste hebräische Wörterbuch als Basis des modernen gesprochenen Iwrith.
- 1910 kommt mit Degania der erste richtige Kibbuz zum Leben. Israel verdankt den Kibbuzim mit ihren Mitgliedern, den Kibbuzniks, einen großen Teil der Staatswerdung.
- Chaim Weizmann, der ein in Russland geborener Chemiker war, lebte seit 1904 in England als Professor und hatte sich parallel dazu vollständig dem Herzlschen Zionismus verschrieben und 1907 besuchte er erstmals jüdische Siedlungen in Palästina.
- Weizmann wurde der diplomatische Treiber der Balfour-Deklaration, Ben-Gurion der aktive Verwirklicher.

Die aufsehenerregenden Leistungen der Chaluzim, der Pioniere, riefen allerdings erstes Misstrauen bei den Arabern hervor, aber es formte sich noch keineswegs eine arabisch-palästinensische Nationalbewegung. Noch waren die Araber dort im Jahrhunderte alten Trott der osmanischen Herrschaft gebunden; zumindest auf dem Land unter primitiven Umständen lebend, abhängig von den Grundbesitzern und nur die Oberschicht war gebildet.

Aber auch das Leben der neu eingewanderten Juden war extrem hart. Viele waren verzweifelt, aber die starke Ideologie des Zionismus, gepaart mit sozialistischen Ideen und der Überzeugung, dass mit jüdischer Arbeit ein neuer Hebräer entstehen würde, schwor die Nöte-Gemeinschaft zusammen und man schaffte aus dem Nichts viel.

Chaim Weizman fasste es so zusammen:

„Um Zionist zu sein, muss man nicht unbedingt verrückt sein, aber es hilft“.

1905 gründete der christliche Araber **Naguib Azuri** in Paris eine Gesellschaft mit dem Namen „Ligue de la patrie arabe“ und veröffentlichte ein **Buch „Le Réveil de la nation arabe“**, das Angriffe gegen den Zionismus enthielt und bemerkenswerte Vorahnungen darlegte:

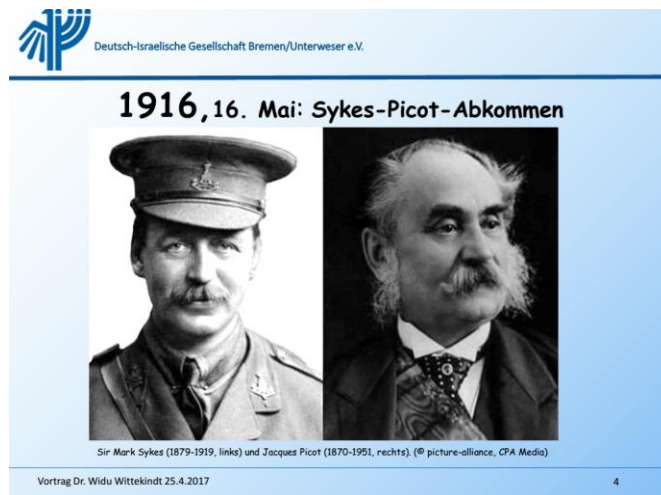
***Naguib Azuri:** „Zwei wichtige ähnliche und doch einander entgegengesetzte Phänomene manifestieren sich gegenwärtig in der asiatischen Türkei. Das sind die erwachende arabische Nation und die jüngsten Bemühungen der Juden, das alte Königreich Israel wieder auferstehen zu lassen. Diese beiden Bewegungen sind dazu bestimmt, einander zu bekämpfen, bis die eine von der anderen besiegt wird.“*

Erster Weltkrieg und das Entstehen der Balfour-Deklaration

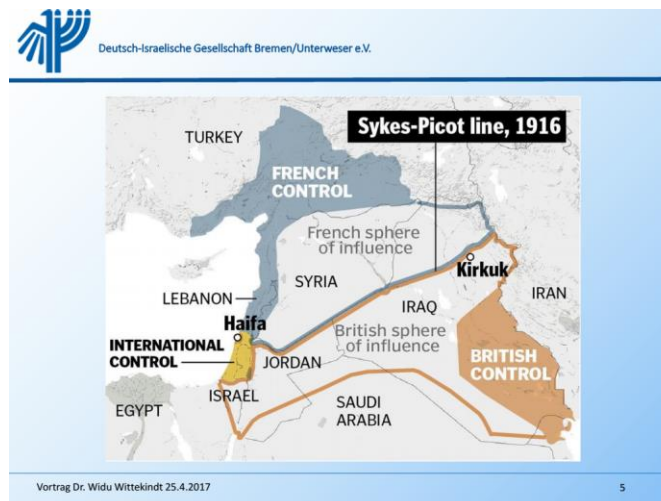
Am 11. November **1914** erklärte **Sultan Mehmet V.** Großbritannien, Frankreich und Russland **den Krieg**. In Jerusalem wird der bayrische General Freiherr Kress von Kressenstein Befehlshaber der osmanischen Truppen von Palästina. Djemal Pascha, sein Vorgesetzter, war ein Tyrann. Er rief bald vor dem Felsendom den Heiligen Krieg aus. Zu Beginn folgte ihm die arabische Bevölkerung enthusiastisch. Als er jedoch bemerkte, dass sich eine gewisse arabische Renaissance mit dem Traum eines eigenen Nationalstaates offenbarte, tyrannisierte er auch die arabische Bevölkerung und deren Notablen in grausamster Weise. Djemal Pascha hegte tiefes Misstrauen gegen die Zionisten. Ben Gurion wurde - wie andere auch - deportiert. Jerusalem versank in anarchistischem Chaos, in Hunger und Seuchen, in Not-Prostitution, in beispielloser Ausplünderung und Bereicherung und in ganz Palästina dezimierte sich die jüdische Bevölkerung um 20.000 Menschen. **Moshe Ya'akov Ben-Gavriel** beschreibt in seinem Roman „Jerusalem wird verkauft“, der nach seinem Tagebuch als damaliger jüdischer Freiwilliger der K&K-Truppen (noch mit dem Namen Eugen Hoeflich) entstanden ist, die entsetzliche Situation Jerusalems, die er „*Ausgeburt des Wahnsinns*“ nennt.

Die Russen, die Franzosen und die Engländer waren als Verbündeten schon früh siegessicher und wollten sich die kommende Beute aufteilen – ganz im Sinne imperialistischer Denkweise. In einem **Geheimabkommen**, das mit Genehmigung der Russen die beiden Verhandlungsführer, der **Brite Sir Mark Sykes** und der **Franzose Francois George Picot** aushandelten, wurde erstmals der Nahe

Osten ohne größere Rücksicht auf Stämme, Religion, Geographie und Ethnien mit einem Bleistift auf der Landkarte geteilt.



Im November 1915 handelten die beiden es aus, am 3.1.1916 war der unterschriftsreife Entwurf fertig, am **16.Mai 1916** wurde das Abkommen, das ihren Namen trug, offiziell geschlossen.



Der arabische Teil des osmanischen Reiches wurde in eine Einflusszone für die Franzosen und eine andere für die Briten aufgeteilt. Selbst heute noch sind einige Grenzen Syriens, Iraks und Jordaniens künstlich und umstritten. **Palästina teilten die Herren nicht auf**, sondern es sollte international, aber in Wahrheit christlich, beherrscht sein.

Der berühmte Lawrence of Arabia war gegen den Einfluss der Franzosen und kämpfte mit König Feisal dagegen an und auch Weizmann, der von dem Geheimabkommen erfuhr, war höchst besorgt, dass die Franzosen die Hoheit über Palästina erlangen könnten. Immerhin war er schon dicht daran, die Briten als Schutzmacht für die zionistische Idee zu gewinnen und setzte ganz auf den Sieg der Briten.

Die Briten setzten die Türken von Ägypten aus immer mehr unter Druck. Diese holten sich im Juni 1917 den deutschen Feldmarschall Erich von Falkenhayn, ihnen zu helfen. Es gab viele deutsche Truppen in der Provinz Palästina (u.a. diente auch Rudolf Heß, der spätere Auschwitz-Kommandant im Asien-Korps) und auch eine bayrische Fliegerstaffel unterstützte die Türken mit für heutige Begriffe schon damals recht guten Luft- und Bodenaufnahmen.



Bis 1917 Jüdische Einwanderung 65.000



Mekhavia 1917, aufgenommen vom Bayrischem Fliegerkorps

Vortrag Dr. Widu Wittekandt 25.4.2017

6

Dieses Bild ist ein Zeugnis der jüdischen Besiedelung aus dem Kibbuz Merkhavia neben Afula im Jesreel-Tal und es zeigt die europäische Kleidung und Ordnung, aber auch den Stolz auf das Erreichte. Ein weiteres Bild zeigt das arabische Leben direkt neben Merkhavia.



1917: 690.000 Araber in ganz Palästina



Araber bei Afula 1917, aufgenommen vom Bayrischem Fliegerkorps

Vortrag Dr. Widu Wittekandt 25.4.2017

7

Es spiegelt das traditionelle arabische Leben wider, wie es schon 100 Jahre und länger davor stattfand. Größer konnte der Unterschied nicht sein. Hier die neuen Bewohner, die die Zukunft erbauen und dort das Beharren auf alter Lebensweise.

Die beiden Bewohnerzahlen in den Bildern sollen verdeutlichen wie leer das Land noch war.

Die Deutschen konnten den osmanischen Truppen nicht mehr helfen. Im Juni 1917 übernahm Edmund Allenby das Kommando über die alliierten Truppen in Kairo und rückte über den Sinai auf Jerusalem vor. Obwohl sich die osmanischen Truppen enorm wehrten und in einer Gegenoffensive, die von Falkenhayns Adjutant Franz von Papen organisiert war, den Briten hohe Verluste zufügten, ging **Allenby** letztlich auf die Siegerstraße und **nahm Jerusalem am 31. Oktober 1917 ein**.

1917: Allenby befreit Jerusalem



Wer gleicht Dir unten den Mächtigen, oh Ewiger. Und es wird ein Erlöser für Zion kommen

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

8

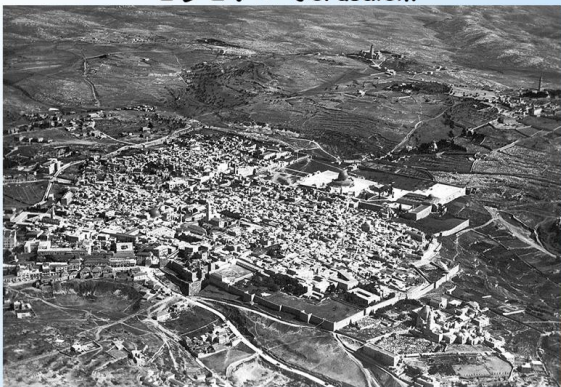
Wie sehr Allenby verehrt wurde zeigt dieses zeitgenössische Bild, in dem er mit Judas Makkabäus verglichen und als neuer Erlöser gefeiert wird.

Aber nicht nur der Jischuw, sondern auch die Araber, die 400 Jahre unter osmanischer Herrschaft gelebt hatten, wollten befreit und eigenständig werden. **Tom Segev** schreibt sehr ausführlich über die Anbahnung der Balfour-Deklaration in seinem Buch „*Es war einmal ein Palästina*“ und vergisst nicht zu betonen, dass die Briten tatsächlich zuerst als Befreiungsarmee empfangen wurden. Aber von Anfang an war die Lage von Verwirrung, Doppeldeutigkeit und Enttäuschung geprägt. Jedenfalls hatten die Briten schon vor der siegreichen Besetzung Palästinas in einem dilettantischen Briefwechsel den Arabern das Gefühl gegeben, sie würden im Gegenzug für ihre Unterstützung gegen die Türken Palästina erhalten.

Die spätere Balfour-Deklaration sagte das jedenfalls nicht aus.

Hier eine Luftaufnahme der bayerischen Flugaufklärung von Jerusalem, damit man sich ein Bild von der damaligen Bebauung machen kann.

1917: Jerusalem



Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

9

Man sieht vom Westen aus im Prinzip nur die von den alten Mauern umgebene Altstadt, weitere arabische Orte außerhalb sind kaum vorhanden.

Warum zeige ich das Bild? Es ist ein Einschub für die bis heute anhaltenden Anwürfe, dass die jüdische Einwanderung in ein dicht besiedeltes Land geschah und immer wieder wird ein Satz zitiert, der die jüdische Ignoranz den Araber gegenüber belegen soll, nämlich: „*Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land*“.

Es wird behauptet, die frühen Zionisten würden glauben, Palästina sei unbewohnt, dass sie die Existenz einer erkennbaren palästinensischen Kultur leugneten und sogar als Beweis dafür, dass die Zionisten immer schon die ethnische Säuberung der arabischen Bevölkerung planten. Der Bremer Autor Arn Strommeyer schrieb in einem Artikel („DIG ruft zum Verweigern von Versammlungsräumen für Kritiker der israelischen Politik auf“), dass die Zionisten das Land in das sie kamen, „leer“ fanden und beruft sich auf Shimon Peres Aussage: „*Wir haben sie gar nicht gesehen. Es gab sie für uns nicht*“. Aber das ist ausschließlich die Aussage, dass sich die Zionisten auf sich selbst und ihre Aufgabe fokussiert haben.

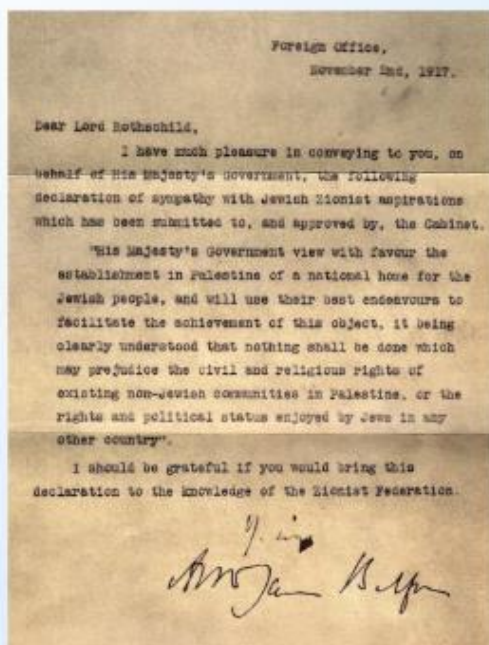
Balfour-Deklaration

In der chaotischen Atmosphäre in Palästina, die die Niederlage der Türken nach sich zog, wurde die **Balfour-Deklaration** erarbeitet und am **9. November 1917** veröffentlicht:



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

1917: Balfour-Deklaration



Ich möchte zuerst einmal zitieren, was **Simon Sebag Montefiore** in seinem Werk „**Jerusalem. Die Biographie**“ schreibt:

Während Allenby seine 75.000 Infanteristen, 17.000 Kavalleristen und ein paar nagelneue Geschützpanzer zusammenzog, arbeitete der britische Außenminister Arthur Balfour zusammen mit einem in Russland geborenen Wissenschaftler namens Chaim Weizmann einen Plan aus. Es ist eine bemerkenswerte Geschichte: Ein russischer Einwanderer, der im britischen Verteidigungsministerium aus und ein ging und hier und da in den Büros der mächtigsten Staatsmänner der Welt vorbeischaute, um mit ihnen schwärmerische Gespräche über das alte Israel und die Bibel zu führen, brachte es fertig, die Unterstützung der britischen Regierung für eine Politik zu gewinnen, die Jerusalem nachhaltiger verändern sollte als irgendeine Entscheidung Saladins oder Konstantins und die den Nahen Osten bis heute entscheidend geformt hat.

Chaim Weizmann bekleidete kein Amt in der zionistischen Bewegung, aber er war dort als packender Redner aufgetreten. Schon bald nach seiner Ankunft in England, wo er seit 1904 als Chemieprofessor an der Universität von Manchester arbeitete, gelang es ihm, sich mit allen, die Rang und Namen hatten, zu treffen. Bis der Krieg ausbrach, hatte Weizmann namhafte Politiker kennengelernt, darunter Winston Churchill und Arthur James Balfour. Letzterer wurde Weizmanns wichtigste Bekanntschaft, die er seit 1906 intensiv pflegte und es gelang ihm, Balfour von der tiefen Verwurzelung der Juden zur Heimat Zion zu überzeugen. **Segev schreibt:**

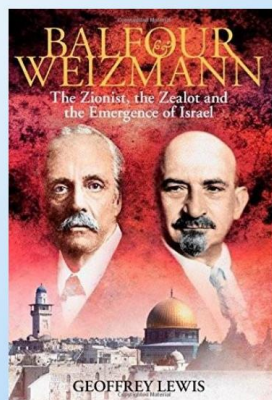
Weizmanns wichtigste Leistung bestand darin, britischen Politikern das Gefühl gegeben zu haben, die zionistische Bewegung und das „Weltjudentum“ seien eins. Premierminister Lloyd George sprach unterschiedslos von der „jüdischen Rasse“, dem „Weltjudentum“ und „den Zionisten“, als wären es Synonyme. Außerdem überzeugte Weizmann die britischen Politiker davon, dass die britischen und die zionistischen Interessen identisch seien. Nichts davon stimmte. Für das nationale Interesse Großbritanniens war die Unterstützung des Zionismus ohne Belang. Weizmann hatte absolut keine Möglichkeit, Einfluss auf den Ausgang des Krieges zu nehmen. Aber in ihrem Glauben an die mystische Macht „der Juden“ setzten sich die Briten über die Realität einfach hinweg. Und so wurden zwei folgenschwere Beschlüsse auf der Grundlage falscher Überlegungen getroffen: die Entscheidung, eine Jüdische Legion aufzubauen, und die Balfour-Deklaration.



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

Chaim Weizmann

Der „Geburtshelfer“ der
Balfour-Deklaration



Weizmann hatte noch einen weiteren Vorteil, den als erfolgreicher Chemiker: Ihm gelang die Herstellung von Aceton aus Mais und später die Synthetisierung des Acetons, das zwingend zur Produktion von Munition benötigt wurde und Lloyd George war ihm dafür sehr dankbar.

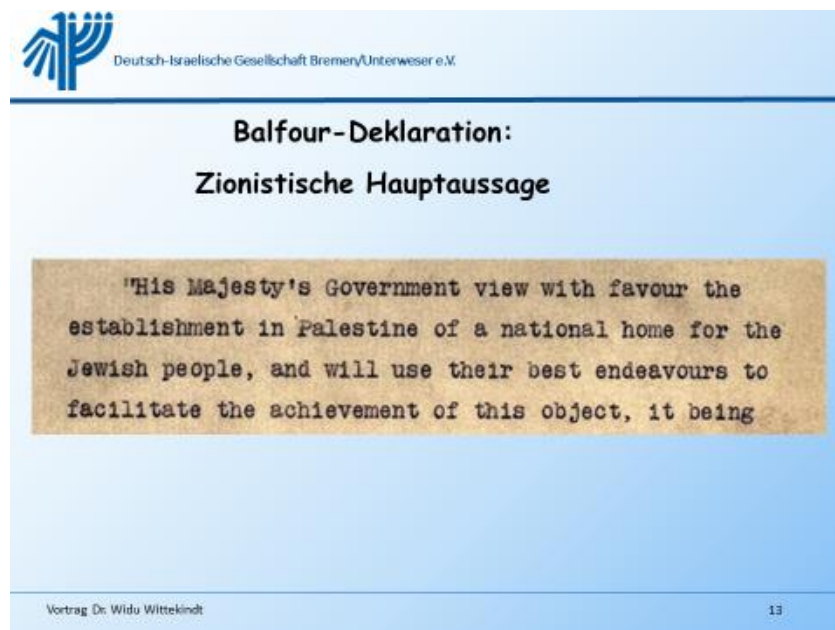
Nach vielem Hin und Her in den Ministerien, einer Abstimmung mit dem Präsidenten der USA und einer mit Frankreichs Regierung wurde die Deklaration am 9.11.1917 veröffentlicht.

Einige Tage später schrieb David Ben-Gurion einen Artikel, in dem er betonte, dass Palästina nicht durch die politische Erklärung einer Großmacht, sondern „*durch unsere eigene konstruktive Arbeit zum Land der Juden werden könne*“.

Wie dem auch sei, die Balfour-Deklaration war ein diplomatischer Durchbruch und es blieb das wichtigste offizielle Dokument, auf das sich die Führung des Zionismus berufen konnte.

Brenner schreibt in seinem **Buch „Geschichte des Zionismus“** diese Sätze:

Die entscheidende Formulierung in dem Dokument war alles andere als eindeutig: Die königliche Regierung „views with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people“.



The slide features the logo of the Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V. in the top left corner. The main title is 'Balfour-Deklaration: Zionistische Hauptaussage'. Below the title is a photograph of a typed document snippet with the text: 'His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being'. At the bottom left of the slide, it says 'Vortrag Dr. Widu Wittekindt' and at the bottom right, the number '13'.

In Palestine“ konnte ganz Palästina, aber auch nur ein kleiner Teil davon bedeuten; „national home“ war kein juristisch definierter Begriff, und „views with favour“ war gewiss keine vertragliche Garantie von Seiten Englands.

Dazu kommt eine durchaus wiederum dehnbare Aussage über die Grenzen der Unterstützung.



Balfour-Deklaration: Diplomatische Nebenaussage

...it being

clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country".

Man spricht hier von den „bürgerlichen und religiösen Rechten der nichtjüdischen Gemeinschaften“, nicht von Arabern! Und gleichzeitig schützt die Deklaration die Rechte der Juden in allen anderen Ländern!

Gerade wegen dieser gewollten und sehr fein austarierten Unklarheiten war das Dokument ein diplomatisches Meisterwerk. Der Zionismus konnte es auf der Bühne der Weltpolitik vorweisen.

Nach der Befreiung Jerusalems machten sich die Engländer dran, die Macht zu übernehmen. Ronald Storrs wird Militärgouverneur in Jerusalem. Weizmann und Wladimir Zeev Jabotinsky kommen in die Stadt, um an der Verwirklichung der Balfour-Deklaration zu arbeiten. Es sei unbedingt bemerkt, dass die Strategie zur Umsetzung zwischen diesen beiden, den Zionismus prägenden Personen, völlig unterschiedlich war.

- **Weizmann** setzte auf eine moderate, kontinuierliche Besiedlung, die mit den Briten abgestimmt war,
- **Jabotinsky** dagegen, der „Urvater der Revisionisten“ setzte auf eine massive Einwanderung, um schnellstmöglich eine jüdische Mehrheit im ganzen Mandatsgebiet Palästina gegenüber den Arabern zu gewinnen.

Natürlich waren die Araber unzufrieden und die jüdische Seite reagierte darauf mit den Worten von **Menachem Ussischkin**, einem Altzionisten, mit den Worten:

Überall in der Welt gibt es ein jüdisches Problem. Und was unternehmen die Menschen dagegen? Hier gibt es ein arabisches Problem. Ma Jesch La'asot. (da kann man eben nichts machen).

Uri Avnery beschreibt in seinem Buch „Israel ohne Zionisten“ die Reaktion der arabischen Seite auf die Balfour-Deklaration:

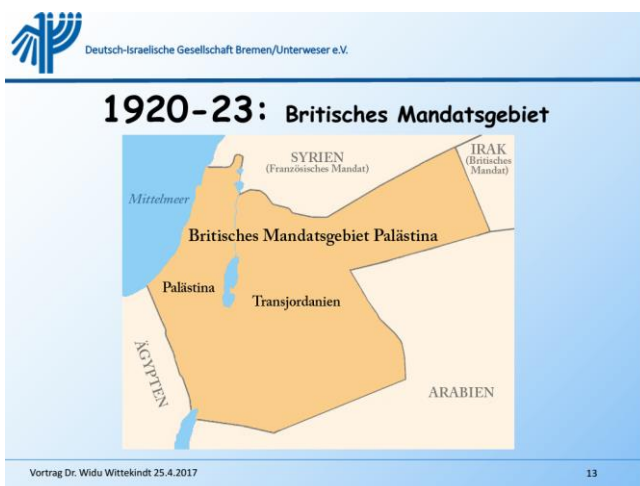
„Nichts verursachte je größere Bitterkeit im arabischen Lager als die BD. Die Araber sehen in ihr noch heute einen Akt perfiden Verrats, einen offenkundigen Bruch der Versprechen, die zu gleicher Zeit ihnen gemacht worden waren. Ihre tiefe Überzeugung, dass Israel ein Produkt des Kolonialismus, eine Schöpfung des Imperialismus sei, hat hier ihren Ursprung..... und könne nicht ohne ihn existieren. Doch diese Schlussfolgerung ist eine falsche Interpretation der Tatsachen. Israel ist das Produkt einer großen Befreiungsbewegung. Es wurde durch die besonderen Umstände seiner Gründung in Bündnisse mit imperialistischen Mächten hineingezwungen, ohne jedoch jemals deren Marionette zu sein..... Es ist unbedingt nötig, dass die Araber das verstehen.“

Sie verstehen es aber bis heute nicht. Noch 2016 verlangten die Palästinenser vor der UNO, die Briten wegen der Balfour-Deklaration zu verklagen, weil sie die Ursache für die Nakba sei.

20 Jahre nach der Balfour Deklaration steht das nächste runde Jahresereignis im Jahr 1937 an, was nicht sehr oft hervorgehoben wird, aber es handelt sich um einen gewaltigen diplomatischen Einschnitt in der Geschichte der Entstehung des Staates Israel: Der erste Teilungsplan des Landes wird erarbeitet, den die Peel-Kommission präsentierte.

Mandatszeit bis 1937

In **San Remo** treffen sich die Siegermächte zu einer Konferenz im **April 1920**. Dort wird das osmanische Erbe nun aufgeteilt, der dem Sykes-Picot-Plan folgt.



Frankreich erhält Syrien und außerdem den Libanon. Großbritannien erhält das dunkelgelb markierte Gebiet und den Irak. Die endgültigen Entscheidungen über das Territorium unter britischer Kontrolle werden unter dem Vorsitz des Kolonialministers W. Churchill auf der Konferenz von Kairo im Jahre 1921 getroffen. Der Entwurf des britischen Mandats mit der **Aufteilung in Palästina und Transjordanien** wird am **24. Juli 1922 vom Rat des Völkerbundes** gebilligt; die Ratifizierung findet am 29. September 1923 statt.



1923: Aufteilung



Auftrag des Völkerbund-Mandats für Palästina war die Hilfe zur Schaffung einer jüdischen Heimstätte, also Erfüllung der Balfour-Deklaration. Seitdem gibt es eine völkerrechtliche Grundlage, die von 66 Nationen ratifiziert wurde. Dieser Beschluss, und nicht die ursprüngliche Balfour-Deklaration, ist die wirkliche juristisch klare Grundlage für die jüdische Heimstätte. Die BD war nur der Ausgangspunkt.

Mit der Erwartungshaltung dieser Karte glaubte nun die Zionistische Organisation, dass ganz Palästina als Heimstätte zur Verfügung stünde. Der damalige Kolonialminister Winston Churchill machte in einem „Weißbuch“ jedoch klar, dass England nicht beabsichtige, Palästina „so jüdisch werden zu lassen wie England englisch ist“.

Zwischen 1917 und 1920 wurde Palästina ausschließlich militärisch verwaltet. In dieser Zeit erwachte das Land nach der Anarchie und der Ausräuberung zu neuem Leben. Der Militär-Gouverneur Ronald Storrs wurde von dem Zivilisten Herbert Louis Samuel, einem jüdischen Engländer, der schon an der Vorbereitung der Balfour-Deklaration mitgewirkt hatte, abgelöst. Dieser jedoch nun als Hochkommissar des Völkerbundes. Er blieb fünf Jahre im Amt. Bei seinem Abschied hinterließ er eine effiziente Verwaltung, eine weitgehend stabile Wirtschaft und ein gewisses Maß an Ruhe und Ordnung. Seine Errungenschaften, schreibt Segev, kamen aber hauptsächlich den zionistischen Interessen zugute. Die Araber sahen ihn als Feind.



1924: Allenby, Balfour, Herbert Samuel



Hier stehen die wichtigsten Männer der Periode zusammen.

Die behauptete Ruhe und Ordnung klingen zwar schön, aber ganz genauso war es nicht, denn arabische Unruhen fingen an und steigerten sich. Sie sollten nie mehr richtig aufhören.

Es begann mit den **Nabi-Musa-Unruhen im April 1920**. Dort heizte ein junger Mann die Unruhen als Protest gegen die BD an. Er hieß **Haj Amin al-Husseini** und hatte noch kein Amt. Die Juden, organisiert von Jabotinsky, wehrten sich. Die Briten schlugen die Unruhen nieder. Die Bilanz der Gewalt waren fünf tote Juden und vier tote Araber, 216 Juden und 23 Araber wurden verwundet. 39 Juden kamen vor Gericht, allerdings auch 161 Araber. Jabotinsky wurde wegen illegalen Waffenbesitz zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, al-Husseini wegen Anstiftung zu Unruhen zu 10 Jahren Haft.

Hochkommissar Samuel begnadigte bald beide Männer, beruhigte die Lage und beschränkte offiziell die Zahl der jüdischen Einwanderer, um den Arabern ein positives Signal zu geben. Allerdings setzte Samuel **1921** in seiner Allmacht den **26-jährigen al-Husseini ins Amt des Großmuftis** ein, obwohl er nur viertplatzierte bei der Wahl war. Er hatte den erbittertsten Feind des Zionismus und des britischen Kolonialreiches auf den einflussreichsten Posten in Palästina gesetzt.



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.



Ab 1923: Palästina zur Mandatszeit

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

16

Diese Karte zeigt das Palästina, das die Briten regierten und auf das sowohl die Juden als auch die Araber Anspruch erhoben,

- die einen, weil die Balfour-Deklaration und das sie absichernde Völkerbundmandat es so vorsah,
- die anderen, weil sie Einwohner des Landes waren und nun nach den Jahrhunderten türkischer Herrschaft auch ein nationales Bewusstsein entwickelten.

Daraus konnte nichts anderes als ein Dauerkonflikt werden. Erkannt haben das auf jüdischer Seite viele, aber auch der mit allen diplomatischen Wassern gewaschene Weizmann wusste keine Lösung und sprach sich noch 1931 mit Unbehagen, aber ohne alternativen Vorschlag gegen einen eigenen jüdischen Staat aus, vielleicht aber nur um die arabischen Befürchtungen zu beschwichtigen.

Eine andere wichtige Stimme war **Artur Ruppin**, ein humanistischer Zionist und Leiter des Zionistischen Büros in Jaffa. Er nannte die Umsetzung der BD ein „*Papierprivileg*“ und **sagte schon 1921**:

Ohne Verständigung mit den Arabern werden wir auf gewaltige, nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Aber wir haben keine Araberpolitik.

Ruppin war Befürworter eines **binationalen Staates**, mit der Idee, dass jede Volksgruppe ihre eigene Nationalität in einem gemeinsamen Staat behalten, aber eine Verfassung garantieren sollte, dass keine der beiden Nationen die andere beherrschen könne, ganz gleich, wie das Zahlenverhältnis aussehen würde. Intellektuelle beider Seiten unterstützten die Idee, jedoch eine Mehrheit der Juden im Jischuw lehnte sie ab, ebenso wie nahezu 100% der Araber.

Von nun an gab es immer wiederkehrende **arabische Aufstände**.

- 1921 waren es pogromähnliche, massive Gewalttätigkeiten von Arabern an Juden in Jaffa und Racheakte von den Juden, die militärisch beendet wurden. Es gab 47 tote Juden, 48 tote Araber, 146 verletzte Juden und 73 verletzte Araber.
- 1928 fühlte sich der Mufti ungeheuer provoziert, als ein Schammes an der Klagemauer am Vorabend von Jom Kippur einen kleinen Sichtschutz aufstellte. Seit Saladin reklamierten die Muslime die Mauer für sich als ihr Eigentum, denn immerhin hatte Mohammed, der Prophet, bei seiner Nachtreise und Himmelfahrt von Mekka nach Jerusalem und zurück sein Pferd al-Buraq dort angebunden. Der kleine Vorfall löste eine Welle der Gewalt aus und trotz ständigen Einsatzes der Briten kam zu weiteren Auseinandersetzungen, die sich hinzogen.
- Im Mai 1929 wurden betende Juden an der Klagemauer von oben mit Steinen beworfen und so ging es immer weiter. Die Spannungen nahmen zu.
- Im August 1929 erreichten sie einen ersten Höhepunkt. Am Vorabend des Feiertages, der an die Zerstörung des Tempels erinnert, pilgerten tausende Juden zur Klagemauer, wobei es zu politische Demonstrationen kam. Die Araber reagierten 2 Tage später mit Gegendemonstrationen am Geburtstag des Propheten.
- Dann, eine Woche später, zogen tausende aufgehetzte und mit Knüppeln und Messern bewaffnete arabische Bauern aus den umliegenden Dörfern nach Jerusalem, um auf dem Tempelberg zu beten. Ein Prediger rief dazu auf, die Juden bis zum letzten Blutstropfen zu bekämpfen. Die Gewalt erfasste die ganze Stadt und als Araber nach Hebron fuhren, um Verstärkung zu holen, verbreitet sich dort das Gerücht, die Juden würden in Jerusalem Araber abschlachten, obwohl sich die Situation in Jerusalem schon beruhigt hatte, nachdem 8 Juden und 5 Araber getötet worden waren.
- In Hebron jedoch wurden die dort lebenden Juden brutal angegriffen, ein wahrer Blut- rausch kam über den Mob. Bei dem Massaker sind an einem Tag 67 Juden brutal getötet worden. Die wenigen britischen Polizisten konnten nur Schlimmeres verhindern, weil sie viele arabische Angreifer erschossen.
- Daraufhin setzten sich in Jerusalem die Gewalttätigkeiten fort und erfassten das ganze Land mit Dörfern und Städten. Nachdem die Gewalt schließlich abebbte waren 131 Juden und 116 Araber tot.

Als die Zuwanderung von Juden in Folge der Nazipolitik nach 1933 weiter zunahm, wendeten sich die Araber mehr und mehr gegen die Briten, bei denen sie die Ursache allen Übels sahen, nämlich die in ihren Augen weiterhin vorbehaltlose Umsetzung der BD und die Tolerierung der sich steigenden Zuwanderung. Allein im Jahr 1935 kamen 66.000 Juden ins Land.

Schließlich führte die Situation zuerst zu einem **arabischen Generalstreik und zu einem landesweiten Aufstand zwischen 1936 und 1939**. Während des Generalstreiks beschlossen die Briten

eine Kommission zu entsenden, die 1937 unter **Lord Robert Peel** den **ersten Teilungsplan** entwarf. Der Mufti stoppte daraufhin den Generalstreik, um die Ergebnisse abzuwarten.

Erster bis letzter Teilungsplan 1947



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

1937: Peel-Commission



Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

17

Formvollendet mit Frack und Zylinder startete die Peel-Kommission im November 1936 ihre Arbeit. Deren Aufgabe war es, dem Parlament in London und der Regierung einen Lösungsvorschlag auszuarbeiten.

In fünfmonatiger sorgfältiger Arbeit, nach der Befragung jüdischer, arabischer und britischer Zeugen und der Durchsicht vieler wichtiger Dokumente veröffentlichte die **Peel-Kommission im Juli 1937** ihren 404-seitigen Bericht. Segev schreibt, „er ist bis heute eine der wichtigsten Quellen für das Verständnis der Zeit mit einer Fülle nützlicher Informationen und intelligenter Analyse.“ Der Abschlussbericht zitierte das englische Sprichwort: „Ein halber Laib Brot ist besser als keiner“ und warb bei Juden und Arabern nachdrücklich um die Zustimmung zur **Teilung Palästinas**.



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.



1937: Ergebnis

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

18

Dieser Plan war also **vor 80 Jahren der erste offizielle Teilungsplan zu einer 2-Staaten-Lösung**. Eine kleine Enklave von Jerusalem nach Jaffa sollte unter britischer Herrschaft bleiben.

Der **Zionistische Kongress empfahl** mit Mehrheit die **Annahme des Plans**, eine Minderheitengruppe lehnte ihn ab. Weizmann hielt ihn für die einzig realistische Chance, in absehbarer Zukunft einen Staat zu erhalten. Ben Gurion betrachtete den Plan als Ausgangspunkt für einen später expandierenden Staat. Seinem Sohn Amos schrieb er: *„Ein jüdischer Teilstaat ist nicht das Ende, sondern erst der Anfang.“*

Die **arabische Seite lehnte den Plan in Bausch und Bogen ab** und forderte einen sofortigen Stopp der Einwanderung und die Gründung eines palästinensischen Staates, solange noch eine arabische Mehrheit bestand.

Interessant war, dass der Peel-Plan die Umsiedlung von 300.000 Arabern aus dem für Juden vorgesehenen Gebiet beinhaltete – Ben Gurion konnte seinen Augen kaum trauen, als er dieser Tatsache gewahr wurde. Er sah mit dem „Zwangstransfer“ der in diesem Kommissionsbericht stand, einen wahrhaft reinen jüdischen Staat entstehen und bewertete ihn wörtlich als *„unsere Unabhängigkeitserklärung“* und damit wertvoller als die Balfour-Deklaration.

Die Wut der Araber gegen den Plan wurde vom Mufti gesteigert. Er organisierte neue Gewalttätigkeiten gegen die Briten und Juden, aber auch gegen eigene arabische Gegner, die er auszuschalten versuchte. Die Behörden suchten ihn, doch 9 Tage nach der Veröffentlichung des Peel-Berichtes teilte al-Husseini dem deutschen Generalkonsul mit, dass er große Sympathien für den Nationalsozialismus hege und mit ihm zusammenarbeiten möchte. Einen Tag später versteckte er sich in der Al-Aksa-Moschee und wenig später verdrückte er sich in Frauenkleidern in den Libanon und gelangte dann nach Deutschland.

Der arabische Aufstand steigerte sich erheblich, so dass die Briten große Anstrengungen mit vielen zusätzlichen Soldaten aufbringen mussten, um die Lage im Griff zu behalten, was nicht immer gelang. Selbst große Städte waren zeitweise vollständig in den Händen bewaffneter arabischer Banden. Charles Tegart baute seine berühmten Forts und Arthur Harris (der spätere „Bomber-Harris“) übte schon mal Fliegerangriffe auf Rebellendörfer.

Durch das im September 1938 unterzeichnete Münchner Abkommen konnten britische Truppen freigesetzt und 25.000 zusätzliche Soldaten nach Palästina verlegt werden. Ruhe wurde mit Gewalt erzwungen.

Am Ende wurde der **arabische Aufstand von dem Haudegen Montgomery brutal niedergeschlagen**. Die arabische Gesellschaft zahlte dafür einen hohen Preis: Ein Zehntel aller männlichen Palästinenser zwischen 20 und 60 Jahren waren tot, verwundet oder aus dem Land vertrieben, 164 Personen wurde zum Tode verurteilt, 50.000 verhaftet und 5.000 Wohnhäuser zerstört. 500 Juden und 150 Briten hatten ihr Leben gelassen. Monty war stolz auf seinen „Erfolg“: *„Ich werde Palästina mit Bedauern verlassen, der Krieg hier draußen hat mir Spaß gemacht!“*

Schließlich kamen die Engländer auf die Idee, den **Peel-Plan stillschweigend zu begraben** und eine neue Kommission die Lage untersuchen zu lassen. Der Kolonialminister **Malcolm McDonald** legte dann letztendlich ein **Weißbuch** vor, das die Regierung beschloss und das Gültigkeit bis 1947 behielt. Von nun an hatten die Briten die Araber mit nahezu 100% auf ihrer Seite, aber die Juden wendeten sich von den Engländern ab und wurden mehr und mehr deren Gegner.

Das **Weißbuch** erschien 1939 und beinhaltet die folgenden **Kernpunkte**:

- Beschränkung jüdischer Landkäufe auf 5% des Landes,
- Begrenzung der Einwanderung auf 15.000 Personen pro Jahr für fünf Jahre,
- danach Vetorecht für die Araber
- und nach spätestens 10 Jahren, also bis 1947, ein unabhängiger Staat Palästina,
- kein jüdischer Staat.

Es war das beste Angebot, das den Arabern je unterbreitet werden sollte, aber der selbst aus dem Exil heraus höchst einflussreiche Mufti wies das Weißbuch zurück – was für ein politisch sturer, unfähiger und großwahnsinniger Kerl!

Wie zynisch die Balfour-Deklaration nun gecancelt wurde, hat Premierminister Chamberlain in einem Satz zusammengefasst: „Wenn wir schon eine Seite kränken müssen, dann lieber die Juden als die Araber.“

Wenige Tage nach dem Ende des 21. Zionistenkongresses begann der zweite Weltkrieg mit dem Überfall Hitlers auf Polen. England trat in den Krieg ein und **Ben Gurion** ergriff die Gelegenheit, sich wieder auf die Seite Englands zu schlagen. Als Vorsitzender der Zionistischen Exekutive erklärte er:

Wir werden gemeinsam mit England gegen Hitler kämpfen, als gäbe es kein Weißbuch, und wir werden das Weißbuch bekämpfen, als gäbe es keinen Krieg.

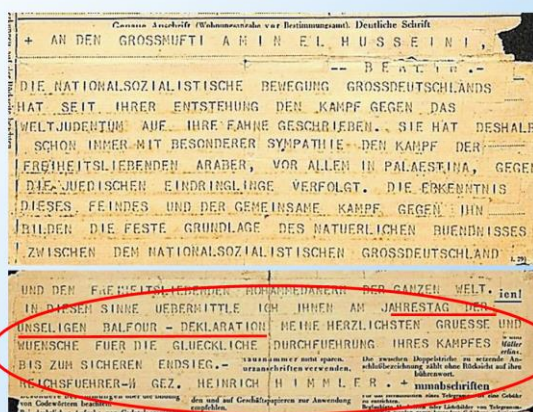
150.000 Juden meldeten sich freiwillig für den Kriegseinsatz in der Jüdischen Legion, 30.000 davon kamen zum Einsatz. Die Führer der palästinensischen Araber und die Staatsoberhäupter arabischer Staaten dagegen unterstützen Hitler. Was für eine verrückte Politik, denn das Weißbuch hatte doch ein ungeteiltes Palästina versprochen!

Aber von Berlin aus hetzte der Mufti während des Krieges über den Kurzwellensender Radio Zeen in die arabischen Länder massiv gegen die Juden. Man hörte ihn in allen arabischen Kaffeehäusern. Sein Freund Himmler finanzierte und unterstützte ihn, wie man hier sieht:



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

Nov. 1943: Himmler an Al-Husseini zu Balfour



Vortrag Dr. Widu Wittekindt 26.4.2017

20

In USA warb Ben Gurion für die Aufhebung des Weißbuches und im **Mai 1942** traten erstmals alle zionistischen Organisationen und Parteien zu einer allgemeinen amerikanisch-zionistischen Konferenz im Hotel Biltmore zusammen. Sie beschlossen unter Berufung auf die Balfour Deklaration mit dem „**Biltmore-Programm**“ **genau das Gegenteil des Weißbuches**.

Michael Brenner bewertet das Biltmore-Programm als ein „**Dokument der Ohnmacht**.“ Solange der Krieg gegen Deutschland andauerte, waren den Zionisten die Hände gegen die Engländer gebunden. Mit Ende des Krieges jedoch sind die Briten keine Verbündeten mehr, sondern Besatzer. Gegen diese konnte nun nicht nur ein Untergrundkampf geführt werden, den die Extremisten sowieso schon begonnen hatten, sondern es wurde die systematische, illegale Einwanderung organisiert. Die Briten blockierten Palästina weiter, obwohl nun Tausende von Holocaust-Überlebende und Heimatlose darauf warteten, nach Palästina einwandern zu können.

Eine andere Form des jüdischen Widerstandes gegen das Weißbuch war der systematische weitere Aufbau des Landes mit Siedlungen, von denen 60 allein im zweiten Weltkrieg gegründet wurden.

Es steigerte sich aber auch der von jüdischen Untergrundkampfgruppen betriebene bewaffnete Widerstand gegen die Briten.



Ein besonders schwerer Angriff war der **Bombenanschlag** auf das **Hotel King David** in Jerusalem am **26.7.1946**. Er wurde von der radikalen Irgun, die unter Leitung von Menachem Begin stand, durchgeführt. In dem Flügel des Hotels war die britische Verwaltung untergebracht. 91 Todesopfer waren zu beklagen.

Die Reaktion der Briten war noch mehr militärische Härte gegen die jüdischen Guerillas. Man holte Montgomery zurück, der ja schon den arabischen Aufstand niedergeschlagen hatte. Die gleich harte Gangart wie gegen die arabischen Aufständischen gab es jedoch nicht. Nie kam es z.B. zu Kollektivstrafen ganzer Dörfer oder Stadtviertel. „*Aber*“, schreibt Tom Segev, „*die Situation war nicht vergleichbar, denn viele Juden lehnten den anti-britischen Terror massiv ab, was pauschale Bestrafungsaktionen verhinderte*“.

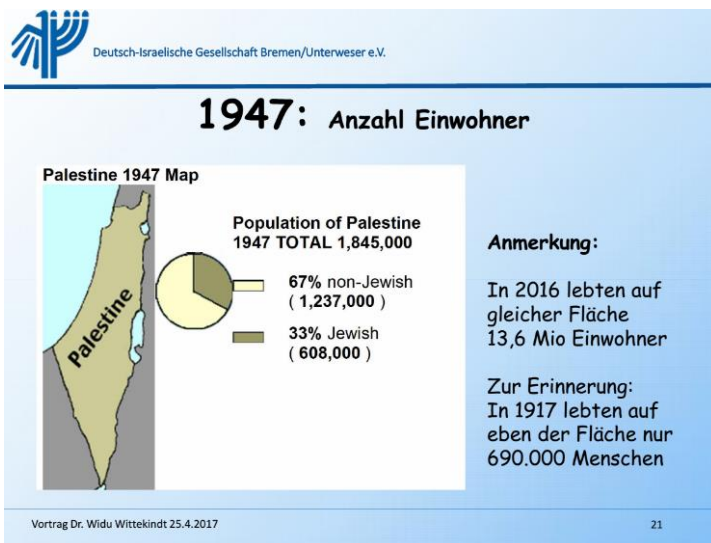
Alles lief darauf hinaus, dass die Briten einen Ausweg suchten aus dem unlösbaren Dilemma von:

- zu hohen Kosten,
- von widerborstigen Arabern und Juden,

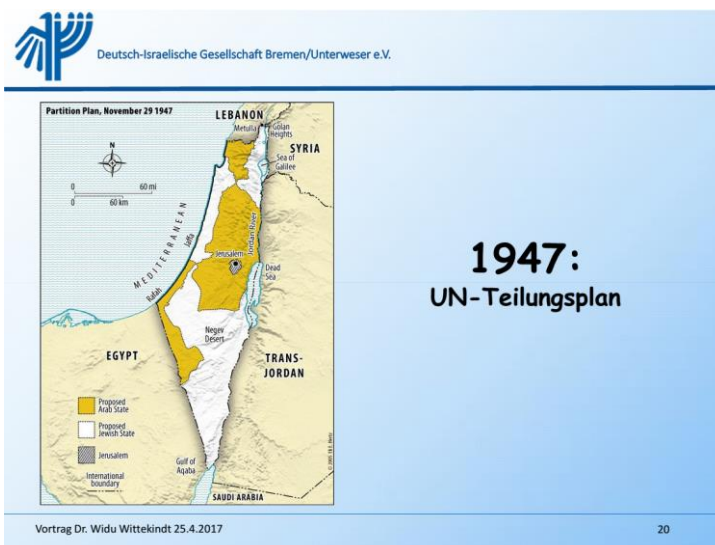
- von einer extrem Bindung ihrer etwa 100.000 Soldaten und Polizisten,
- von schlechtem Gewissen den Juden gegenüber wegen der nicht eingehaltenen Zusagen in der BD und
- von der mangelnder Humanität, die Holocaust-Überlebenden abzuweisen und
- von ebenso schlechtem Gewissen den Arabern gegenüber, denen man noch im Weißbuch Hoffnung auf nur ein geeintes Palästina gemacht hatte.

Schließlich beschloss im Februar 1947 Premierminister Clement Attlee mit seinem Kabinett, das Blutvergießen zu beenden und sich aus Palästina zurückzuziehen.

Dieses Bild zeigt den Bevölkerungsanteil und die Gesamtbevölkerung des noch „ganzen“ Palästinas. Die Menschen lebten relativ durchmischt im ganzen Land, zwar weitgehend jede Bevölkerungsgruppe in ihrer eigenen Community, aber in über das Land verteilten benachbarten Orten.



Am 2. April 1947 bat Attlee die kürzlich gegründeten Vereinten Nationen, einen Sonderausschuss zu gründen, der über die Zukunft Palästinas entscheiden solle. Das UNSCOP (UN Special Committee on Palestine) schlug vier Monate später vor, das **Land in zwei Staaten zu teilen** und Jerusalem unter internationale Verwaltung durch einen UN-Gouverneur zu stellen.



Ben Gurion akzeptierte den Plan, das Hohe Arabische Komitee lehnte den Plan ab und forderte ein „vereintes, unabhängiges Palästina“.

1947 ist nun der letzte „runde“ Jahrestages des Aufsatzes. Am 29. November 1947, beschloss die Vollversammlung der UNO den Teilungsplan mit der Resolution 181. 33 Länder stimmten dafür, 13 dagegen. Es gab 10 Enthaltungen.

Nun freute sich die eine Seite:



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

29.11.1947



Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

22

Die andere Seite gestand der UN nicht das Recht zu, das Land aufzuteilen.

Sofort zogen Pöbelhaufen in die Jerusalemer Innenstadt, lynchten Juden, schossen in jüdische Viertel, plünderten Geschäfte und schrien: „Schlachtet die Juden ab!“ Die Irgun schlug zurück und die Briten schlugen dazwischen. Innerhalb von 2 Wochen wurden 74 Juden, 71 Araber und 9 Briten getötet.

Aber worum ging es denn nun in der berühmten Resolution 181?



1947: Resolution 181, Auszug

Künftige Verfassung und Regierung Palästinas

A. BEENDIGUNG DES MANDATS, TEILUNG UND UNABHÄNGIGKEIT

1. Das Mandat für Palästina endet so bald wie möglich und in jedem Fall spätestens am 1. August 1948.
2. Die Streitkräfte der Mandatsmacht werden schrittweise aus Palästina abgezogen, wobei der Abzug so bald wie möglich abzuschließen ist, in jedem Fall spätestens am 1. August 1948.
Die Mandatsmacht unterrichtet die Kommission so lange wie möglich im Voraus von ihrer Absicht, das Mandat zu beenden und jedes Gebiet zu räumen.
Die Mandatsmacht tut alles, um sicherzustellen, dass ein in dem Hoheitsgebiet des jüdischen Staates gelegenes Gebiet, einschließlich eines Seehafens und eines Hinterlandes mit ausreichenden Möglichkeiten für eine beträchtliche Einwanderung, zum frühestmöglichen Zeitpunkt und in jedem Fall spätestens bis zum 1. Februar 1948 geräumt ist.
3. Zwei Monate nach Abschluss des Abzugs der Streitkräfte der Mandatsmacht, in jedem Fall spätestens am 1. Oktober 1948, entstehen in Palästina ein unabhängiger arabischer Staat und ein unabhängiger jüdischer Staat sowie das in Teil III dieses Plans vorgesehene internationale Sonderregime für die Stadt Jerusalem. Die Grenzen des arabischen Staates, des jüdischen Staates und der Stadt Jerusalem sind die in den Teilen II und III beschriebenen Grenzen.
4. Die Zeit zwischen der Verabschiedung der Empfehlung der Generalversammlung zur Palästinafrage und der Herstellung der Unabhängigkeit des arabischen und des jüdischen Staates ist eine Übergangszeit.

Direkt nach dem **UNO-Teilungsbeschluss des November 1947** begannen die Araber mit eingesickerten fremden Kämpfern und mit örtlichen Milizen einen Kampf gegen die jüdischen Siedlungen und mit der Blockade Jerusalems. Die überall im Land stattfindenden Kämpfe steigerten sich, während die arabischen Staaten ihre Armeeverbände an den Grenzen des Mandatsgebietes zusammenzogen, und zwangen somit die Juden, sich durch Waffenkäufe und Soldatenausbildung auch auf den Krieg vorzubereiten.

Die in Abschnitt 4 genannte Übergangszeit zur Herstellung der zwei unabhängigen Staaten fand bei den Arabern einfach nicht statt, sondern sie konzentrierten sich auf Angriffe im ganzen Land, überall da, wo Juden lebten und arbeiteten.

Nur die jüdische Seite hatte schon eine vorstaatliche Organisation und war dadurch weit besser auf einen Staat vorbereitet.

Seit 29.11.1947 gab es viele kleine, jedoch blutige Kämpfe mit Toten und den ersten, nicht wenigen arabischen Flüchtlingen. Sie flüchteten in vermeintlich sicherere Gebiete nahebei, hofften aber, zurückkehren zu können, denn es waren ihnen große Siege versprochen worden.

Azzam Pascha, Generalsekretär der Arabischen Liga, machte keinen Hehl aus dem Vorhaben des Krieges und versetzte den Jischuw in größte Sorge. Er sagte:

Azzam Pascha: *Die Araber wollen einen Vernichtungskrieg. Es wird ein gigantisches Massaker geben, das später einmal im gleichen Atemzug mit den Massakern der Mongolen und der Kreuzfahrer genannt werden wird.*

Für diesen Verteidigungskrieg zur Sicherung eines jüdischen Staates gab es lange Diskussionen in der Jewish Agency über die späteren Grenzen, für die es zwar Beschreibungen im Anhang der Resolution gab, aber das interessierte die neu gegründete Volksleitung nicht besonders und **Ben Gurion formulierte:**

Wenn wir den Staat ausrufen, ist eine Deklaration über die Grenzen des Staates unnötig. Wir kennen sie nicht. Wir haben den Beschluss der UNO angenommen, die Araber nicht. Sie bereiten sich auf einen Krieg gegen uns vor. Wenn wir ihren Angriff zum Scheitern bringen und Obergaliläa oder die Straße nach Jerusalem zu beiden Seiten erobern, werden diese Gebiete zum Staat gehören. Wir dürfen uns nicht festlegen.

Mit 5 zu 4 Stimmen wurde beschlossen, die Grenzen in einer Unabhängigkeitserklärung nicht näher zu bezeichnen. Ben Gurions Begründung war, dass es in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika eine Beschreibung des Territoriums auch nicht gegeben habe.

Einen Tag, nachdem die Briten offiziell das Land verlassen hatten, am **14. Mai 1948**, wurde der **Staat Israel** mit der Verlesung der **Unabhängigkeitserklärung** ausgerufen. In der ersten Reihe unter Ben Gurion saßen Zionisten des ersten Kongresses von 1897. Sie haben das von Herzl gewollte Märchen erlebt.



Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.



Photo: Capa, Magnum

14.5.1948:
Ben Gurion verliest
die Unabhängigkeits-
Erklärung

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

24

Mit dem Teilungsplan-Jahr 1947 könnte der Aufsatz zu den runden Jahrestagen eigentlich enden. Aber die Phase, die nach dem Teilungsbeschluss und der Unabhängigkeitserklärung kam, gehört unmittelbar zu dem Erinnerungsdatum. Erst mit dem Waffenstillstand im April 1949 sehe ich sie beendet.

Der Krieg soll hier nicht beschreiben werden, den die Israelis **Unabhängigkeitskrieg**, die Palästinenser aber **Nakba** nennen, weil er als Katastrophe endet. Das ist jedoch ein eigenes, sehr umfangreiches Thema.

Nur kurz hebe ich den Kriegsbeginn und die Folgen in den nächsten Folien hervor.



Departm. of History, U.S. Military Academy

1948: Unabhängigkeitskrieg

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

25

Dieses Bild zeigt die Angriffe auf Israel. Sie scheiterten,

- weil einerseits die Juden um ihr Land, ihr einziges Land in der Welt, und um ihre Hoffnung für die Zukunft mit dem Mute der Verzweiflung kämpften und trotz großer Unterlegenheit sehr gut organisiert waren.
- Andererseits waren die Araber sich nicht einig, wer das Kommando führen sollte und wie man sich abstimmt und weil eigentlich nur eine der Armeen wirklich sehr gut ausgebildet und kampfkraftig war, die **jordanische**.

Dieser gelang es auch, das **Westjordanland und Ost-Jerusalem** zu besetzen. Den **Ägyptern fiel Gaza zu**. Der arabische Staat, den der UNO-Beschluss vorsah, wurde nicht gegründet. Den Rest behielt als Sieger des Krieges der junge jüdische Staat. Und der Teil war nun größer als der in dem UN-Teilungsplan. Ben Gurions Voraussage anderer Grenzen wurde wahr.



1949: Grenzen Waffenstillstand halten bis 1967

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017

26

Verbunden mit all diesen **Kämpfen seit Nov. 1947 bis zum Waffenstillstand 1949** waren nicht nur viele Tote und Verwundete, sondern auch **etwa 700.000 Araber verloren ihre alte Heimat** - und

sie sind heute noch Flüchtlinge, weil sie nie dort integriert wurden, wo sie Unterschlupf gesucht hatten.

Deutsch-Israelische Gesellschaft Bremen/Unterweser e.V.

1948-50: Flucht und Vertreibung

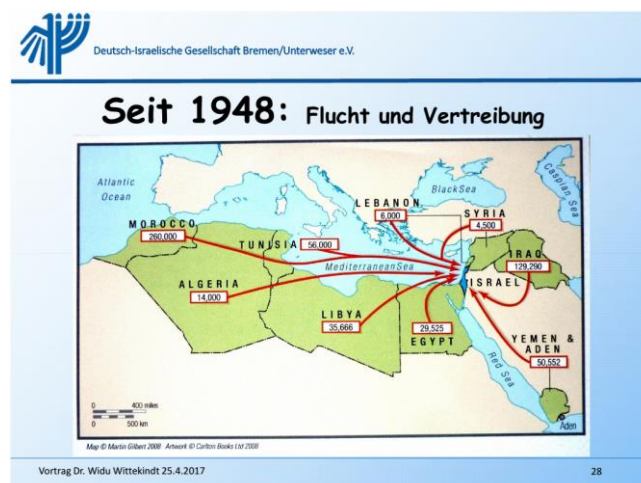


Betroffen sind 700.000 Araber

Photo: David Eldan/GPO Juli 1948 Ramleh

Vortrag Dr. Widu Wittekindt 25.4.2017 27

Allerdings wurden im und nach dem Krieg nahezu ebenso vielen Juden aus arabischen Ländern verjagt. Sie aber wurden im neuen Staat unter schwierigsten Bedingungen integriert. Diese ethnische und religiöse Säuberung wird von den Gegnern Israels nie thematisiert.



An Israel werden Unmengen Vorwürfe gerichtet, dass der Staat mit diesem Krieg sein kolonialistisch-imperialistisches und sein militärisches, wahres Gesicht gezeigt habe. Welch ein Unsinn!

Ich möchte mich daher noch einmal auf **Uri Avnery** berufen. Er hat am **23. Februar 2017 in der Ha'aretz** einen Artikel mit dem Titel „*Who really started the war 1948 and when*“ veröffentlicht, weil er heftig angegriffen wurde wegen eines einige Tage vorher erschienen Artikels („*The green line is not sacred*“), in dem er schon statuiert hatte, dass die Araber den Krieg begannen. Die Palästinenser zeterten: nein, die Zionisten hätten den Krieg mit der Intention begonnen, die arabische Bevölkerung zu vertreiben. In dem neuerlichen Artikel beweist Avnery nun, dass die Araber sehr wohl den Krieg begonnen haben und schließt den Aufsatz mit einer Klarstellung zur Flüchtlingsfrage ab:

Uri Avnery: Die Palästinenser verließen ihre Heimat als Kriegsfolge, geflüchtet oder vertrieben, aber es bleiben auch Araber im neuen Staat Israel (damals etwa 160.000, heute sind es über 1,3 Mio), jedoch gab es eine klare ethnische Säuberung in den von den Arabern besetzten Gebieten, kein einziger Jude durfte dort bleiben. Das darf nicht unter den Tisch gekehrt werden.

Ergänzen möchte ich das Gesagte noch durch einen Aufsatz, ebenfalls aus der Ha'aretz vom 10. März 2017, in dem ein palästinensischer Journalist namens Salman Masalha unter dem Titel „*The 1948 war through Arab eyes*“ die Aussagen von **Prof. Constantin Zureiq** zusammenfasste. Zureiq war syrischer Historiker und **Geschichtswissenschaftler in Beirut**. Er erfand den Begriff „Nakba“. Er sagte, dass die große Katastrophe in jedem Sinne des Wortes über die Araber gekommen sei. Es sind nicht nur die Flüchtlinge, sondern:

Zureiq: *Sieben arabische Länder erklärten dem Zionismus in Palästina den Krieg... Sieben Länder wollten die beschlossene Teilung ausradieren und den Zionismus besiegen, aber schnell mussten sie das Schlachtfeld verlassen und verloren dabei einen großen Teil vom Land Palästina und sogar den Teil, den die UNO den Arabern im Teilungsplan gegeben hatte.*

Masalha schreibt abschließend, dass die folgenden 1948er Worte Zureiqs unbedingt wiederholt werden müssen, da sie bis heute relevant sind: „*Wir müssen uns zu unseren Fehlern bekennen...und das Ausmaß unserer Verantwortung begreifen, das unser Schicksal ist.*“

Fazit?

Kann ich selber ein Fazit aus den nacheinander folgenden Jahrestagen ziehen? Ich überlasse es zwei schon verstorbenen Literaten, nämlich den Freunden **Emil Habibi**, ein in Haifa geborener und gebliebener Palästinenser, und **Yoram Kaniuk**, ein in Tel Aviv geborener Israeli, die das Fazit-Dilemma gut beschrieben haben. Alles stammt aus ihrem **gemeinsamen Buch „Das zweifach verheißene Land“ von 1996**.

Habibi: *„Das palästinensisch-arabische Volk, mein Volk, hat durch seine tragischen Erfahrungen gelernt, dass es nichts nützt, die Rettung von außen zu erwarten oder sich auf etwas anderes als die eigenen Kräfte zu verlassen. Und wahrhaftig großartig wäre es, wenn das Volk Israels nach seinen Erfahrungen, die nicht weniger schmerzvoll als die unseren waren, zum selben Schluss gelangte.“*

Kaniuk: *„Der UNO-Beschluss von 1947 sah die Gründung von zwei Staaten vor. Niemand bestreitet heute, dass die Engländer eher der arabischen Seite zugeneigt waren. Die Welt rechnete mehrheitlich damit, dass wir vernichtet würden und dass wir den sieben Ländern, die uns am 15. Mai 1948 angriffen, nicht die Stirn würden bieten können. Wie konnte eine palästinensische Gelehrte, Professorin aus Ramallah, achtundvierzig Jahre später, mit Überzeugung behaupten, der jüdische Staat sei 48 gegründet worden, um die Palästinenser zu verdrängen! Das Territorium, das Israel durch diese Teilung – der die Juden begeistert zustimmten – zugestanden wurde, war winzig, in zwei Teile geteilt, gekrümmt wie zwei betrunkenen Sardinien, während das, was dem arabischen Staat angeboten wurde, groß war und, wenn sie das Angebot angenommen hätten, hätte blühen und gedeihen können.“*

Immer noch nutzen heute beide Seiten, die Israelis und die Palästinenser, die Balfour Deklaration als Legitimation für ihr jeweiliges, völlig gegensätzliches, sich total widersprechendes Geschichts- und Politikbildes (man sagt heute „Narrativ“), aber sie sprechen aneinander vorbei anstatt miteinander.

Was für eine ungeheure dynamische und leider nicht beendete Entwicklung und Geschichte!